

Corona löst Kündigungswelle aus

Das Pflegeheim Pelago durchlebt harte Zeiten: Es stehen viele Betten leer. 16 Voll- und Teilzeitangestellten wurde deshalb gekündigt.

Rudolf Hirtl

Die Sanierung des Pflegeheims der Region Rorschach mit Standort an der Wiesenstrasse 14 in Rorschacherberg ist im Endspurt. Bereits Mitte Juni konnte sich die Bevölkerung ein Bild vom frisch renovierten Pflegeheim machen. Momentan erfolgt noch der letzte Feinschliff und am 9. August zügeln die schwer Demenzerkrankten in den ersten Stock mit Pflegeoase und eigenem Garten. Eine der wichtigsten Neuerungen auf der Demenzabteilung. Die Pflegeoase ist ein grosser Raum, in dem bis sechs Personen leben und schlafen können. Denn Demenzpatienten sind nicht gern allein, es macht ihnen Angst.

Und genau diese Angst ist eine der Ursachen für die aktuelle Unterbelegung des Pflegeheims Pelago in Rorschacherberg. Pflegebedürftige Menschen fürchten sich nämlich vor dieser Einsamkeit und der durch Corona verursachten Isolation. Sie meiden daher vermehrt den Aufenthalt im Pflegeheim.

Zu viele Betten bleiben momentan leer

Die Auswirkungen auf das Personal sind drastisch. «Mindestens 30 Pflegekräften wurde im Pelago gekündigt», schreibt eine «Tagblatt»-Leserin der Redaktion und ärgert sich darüber, dass sich Heimleitung und Verwaltungsrat gleichzeitig bei der Wiedereröffnung feiern lassen. «Es stimmt, dass wir Personal entlassen mussten. Es sind aber nicht wie behauptet 30, sondern seit Januar elf Vollzeitstellen verteilt auf 16 Personen», sagt Ingrid Markart, Geschäftsführerin des Pelago, auf Anfrage. Von Feierlaune könne allerdings keine Rede sein, denn Personal entlassen zu müssen, sei ein echter Horror für sie. «Jede einzelne Kündigung löst bei mir tiefe Betroffenheit aus und ich habe grössten Respekt vor den Leu-



Potenzielle Bewohnerinnen und Bewohner fürchten die Einsamkeit und meiden den Aufenthalt in einem Pflegeheim. Bild: Benjamin Manser

ten, die es trifft», so die Geschäftsführerin. Aber leider seien die Kündigungen aufgrund der aktuellen Entwicklung, die nicht nur das Pflegeheim in Rorschacherberg treffe, nicht zu vermeiden gewesen.

Die Situation im Pelago ist denn auch paradox, zumal Pflegepersonal ja grundsätzlich gesucht ist. Auch in Pflege- und Altersheimen der Region am See allerdings immer weniger. Wegen Corona bleiben viele Betten leer. Mehr Bewohnerinnen und Bewohner als gewöhnlich starben im vergangenen Jahr, insbesondere im Dezember. Andere zögern den Eintritt ins Heim hinaus – aus Angst, sich dort anzustecken oder unter der vom Bund phasenweise verordneten Isolation zu leiden.

Beim Pelago kam erschwerend hinzu, dass während der monatelangen Bauzeit keine Kurzzeitgäste aufgenommen werden konnten. Zudem sind bereits angemeldete Personen laut Ingrid Markart gestorben, ehe sie im Pflegeheim eintraten, weil sie erst auf den letzten Drücker ins Pelago kommen wollten. Auch das vom Bund verhängte Besuchsverbot habe viele Frauen und Männer von einem Eintritt ins Pflegeheim abgehalten.

Besuche auch auf den Zimmern wieder erlaubt

All diese Ursachen haben die Auslastung des Pelago auf unter 50 Prozent gedrückt und bei den in der Regel 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Minusstunden gesorgt. «Wir hatten zu

«Personal entlassen zu müssen, ist ein echter Horror für mich.»



Ingrid Markart
Geschäftsführerin Pelago

Beginn eine sehr tiefe Rate von Impfungen bei Bewohnern und Mitarbeitenden. Mittlerweile hat sich das verbessert. Eine hohe Durchimpfung ist das A und O für eine Öffnung», sagt Ingrid Markart und macht darauf aufmerksam, dass nun Besuche im Bewohnerzimmer 24 Stunden täglich und im Restaurant von 11 bis 16 Uhr – ausser samstags – stark erleichtert wieder möglich sind. Es sei keine Anmeldung oder Temperaturmessung nötig, es benötige nur eine selbstständige Datenerfassung durch eine Person eines Haushalts. So seien Besuche im Restaurant Opera oder auch im Bewohnerzimmer ohne grosse Hürden möglich. An den Tischen müssten zudem keine Masken getragen werden.

Allerdings ist auch damit nicht allen recht getan. Wurde die Heimleitung zuvor für die strikte Eingangskontrolle und das Besuchsverbot kritisiert, obwohl beides vom Bund vorgeschrieben war, so werden nun Stimmen laut, welche die starke Öffnung im Pelago kritisieren. «Dieselben Familienangehörigen, die vorher die Öffnung wollten, kommen nun zu mir und fordern, dass ich ihre Angehörigen mit einer Eingangskontrolle schütze», sagt Ingrid Markart und betont, dass die ganze Angelegenheit hoch emotional sei. Ob früher oder später wieder eine Eingangskontrolle installiert wird, hängt laut der Geschäftsleiterin schlicht von den Vorgaben und Anweisungen des Bundes ab, die von der Heimleitung jeweils strikt umgesetzt würden.

Auch Pflegekräfte durften Feierlichkeiten beiwohnen

Im E-Mail an die Redaktion wird auch behauptet: «Die Pflegekräfte durften sich am Wiedereröffnungsanlass nicht im EG und im 1. Stock blicken lassen.» Für Ingrid Markart ist dieser Vorwurf nicht nachvollziehbar. «Das stimmt überhaupt nicht. Wir haben alle Mitarbeitenden mit Angehörigen ohne zahlenmässige Beschränkung an diesen Anlass schriftlich eingeladen. Diese durften mit Ausnahme einiger Bereiche im 1. Stock, die noch eine Baustelle waren, alles besichtigen.» Einzig wer sich nicht angemeldet hatte, habe an den Führungen wegen der limitierten Gruppengrössen nicht teilnehmen können. Auch hätten geladene Gäste und Personal wegen der Abstandsvorschriften nicht gleichzeitig im selben Raum sein können. Wesentlich sei, dass sich das Pelago nun hell und freundlich präsentierte und die Mitarbeitenden sich kompetent und motiviert um die Bewohnerinnen und Bewohner kümmern würden.